

Andacht.

Fern von Eitelkeit und innerm Trug,
 Nahe dich mit Andacht jedem Buch,
 Wo des Herzens stille Wahrheitskraft
 Neu die Welt der Liebe sich erschafft.
 Betend, wie am Altar Gottes Licht,
 So vernimm das heilige Gedicht,

Wo des Lebens schmerzlich schbues Spiel
 Dich zurüd senkt in das ewige Gefühl.
 Nur der Sehnsucht fließt der Schönheit
 Quell,
 Nur der Demut scheint die Wahrheit hell.

Trene.

Ehre ist des Mannes Herz;
 Demut führt uns himmelwärts;
 Strenge, die sich selbst bezwingt,

Schafft im Leben, was gelingt;
 Treu' umfaßt sie alle drei,
 Lieb und Frieden noch dabei.

Deutscher Sinn.

Froh mit Freunden rasch gelebt,
 Herz zu Herzen hingestreck't,
 Von des Frühlings Lust getränkt,
 Geistes Aug' in Geist versenkt,
 Ist des Deutschen Sitt' und Art,
 Die noch nie gewandelt ward.
 Was in Kunst und Wissenschaft
 Fremder Himmel Hohes schafft,

Ward von ihm alsbald erkannt,
 Wuchs so mächt'ger seiner Hand.
 Eines ihm Verderben bringt,
 Wenn ihn fremde Sitte zwingt;
 Eins empbrät sein Gefühl,
 Fremder Rechte loses Spiel;
 Ewig bleiben die uns fern,
 Ehr' und Freiheit unser Stern!

Das Alte und das Neue.

Dieser folgt des Neuen Schein,
 Jener lobt das Alt' allein;
 Irdisch wirrt sich mehr die Zeit
 Durch der Zeiten Widerstreit.
 5 Eines doch ist mir erkannt,
 Ewig jung mit Recht genannt,
 Alter Sehnsucht tiefes Lied,
 Was durch alle Herzen zieht;
 Neu stets grünt des Lebens Baum,
 10 Himmels Füll' in lichtem Raum,
 Garten Gottes, der einst blüht,
 Wenn das Irdische verspricht,

Immer neu wächst die Gewalt,
 Und quillt dennoch ewig alt.
 15 Wen das Band der Lieb' umflieht,
 Wer als Kind zum Vater spricht,
 Ausgenommen in das Licht,
 Fragt nach Alt' und Neuem nicht.
 Fragt ihr aber nach der Zeit,
 20 Wo der Mensch also gedacht,
 Sich in Demut dargebracht,
 O wie liegt sie jetzt uns weit!
 Und sie war doch einst, die Zeit.

32. Friedrich von Hardenberg, genannt Novalis,

geboren auf einem Gute in der Grafschaft Mansfeld den 2. Mai 1772, auf der Schule zu Eisleben, studiert zu Jena Philosophie, zu Leipzig und Wittenberg die Rechte, geht 1797 nach Freiberg auf die Bergakademie, 1799 nach Weisenfels als Pfarrer, lebt viel mit seinen Schülern und Ludwig Tieck, stirbt dort den 26. März 1801.

Werke: Heinrich von Ofterdingen. Geistliche Lieder. Fragmente.

Erlösung.

1. Was wär' ich ohne dich gewesen?
 Was wär'd' ich ohne dich nicht sein?
 Zu Furcht und Angsten außerlesen,
 Ständ' ich in weiter Welt allein.
 Nichts wußt' ich sicher, was ich liebte,
 Die Zukunft wär' ein dunkler Schlund;
 Und wenn mein Herz sich tief betrübte,
 Wem thät' ich meine Sorge kund?

2. Einjam verzehrt von Lieb' und Sehnen,
 Erschien mir nächtlich jeder Tag,
 Ich folgte nur mit heißen Thränen
 Dem wilden Lauf des Lebens nach.
 Ich fände Unruh' im Getümmel
 Und hoffnungslosen Gram zu Haus;
 Wer hielte ohne Freund im Himmel,
 Wer hielte da auf Erden aus?